

Neues Konzept: Im St. Jacobushaus wird Bremer Geschichte lebendig

Wo Gesche Gottfried zum Kaffee lädt

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Koch

MITTE. „Eigentlich bin ich gelernte Hotelfachfrau. Dass ich irgendwann als Giftmörderin arbeite, hätte ich nicht gedacht“, meint Sylvia Stybel lächelnd. Seit Mitte Mai informiert sie die Besucher des neuen Bremer Geschichtenhauses im Schnoor nun im Gesche-Gottfried-Kostüm darüber, wie sich zwischenmenschliche Probleme mit „Mäusebutter“ lösen lassen.



Im wirklichen Leben hat Stybel dabei zum Glück wenig mit der „Freizeitbeschäftigung“ der bekannten Giftmörderin zu tun. Im Gegenteil: Gemeinsam mit einem Team von rund einem Dutzend ABM- und Ein-Euro-Kräften lässt sie seit Kurzem im Jacobushaus im Schnoor Bremer Geschichte(n) wortwörtlich lebendig werden.

Nachdem die frühere Packhaus-Zeitraum-Ausstellung am selben Ort in der Vergangenheit in erster Linie durch sinkende Besucherzahlen und finanzielle Probleme Schlagzeilen gemacht hat, sorgt nun im neuen „Bremer Geschichtenhaus im Schnoor“ ein völlig neues Konzept für Furore: Schon vorm Eingang werden die Besucher vom leibhafti-

Nicht nur diese drei Herren, sondern zahlreiche weitere historische Persönlichkeiten erwarten die Besucher im Bremer Geschichtenhaus. Foto: Matthias Koch

gen „Heini Holtenbeen“ oder dem Major Jacobus empfangen, während drinnen ein Vertreter der Bremer Böttcherzunft, ein Kontorist, der nie abgeneigt ist, nebenbei eine Schiffsladung Baumwolle oder Kaffee loszuschlagen, ein Kapitän mit reichlich Seemannsgarn an Bord oder eben Gesche Gottfried aus ihrem Leben berichten. Parallel dazu wurde gemeinsam mit der Historikerin Bettina von Briskorn auch die Präsentation um Informationen über den Schnoor und die Geschichte der Hansestadt während des Faschismus erweitert.

„Letztendlich wollen wir kei-

ne Ausstellung und kein Museum sein, sondern Bremer Geschichten erzählen“, sagt Ullrich Mickan, der die neue Einrichtung im Auftrag des Bremer Beschäftigungsträgers Bras leitet. Das Besondere an dem neuen Konzept: Die Besucher werden nicht vor Stelltafeln allein gelassen, sondern von den „historischen Mitarbeitern“ begleitet, können dabei Fragen stellen, ihre eigenen Bremer Geschichten erzählen oder selbst – beispielsweise beim Kaffeerösten oder Zigarren-Rollen – Hand anlegen.

Geöffnet ist das Bremer Geschichtenhaus in der Wüste Straße 10 täglich von 11 bis 18 Uhr.